

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

97 (4.12.1813)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



97.

S a m s t a g,

den 4ten Decbr. 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die Moriscos.

Eine spanische Novelle.

Der Donner hallte nur noch dumpf in den hohen Thälern der Alpjuarras; nur zuweilen glänzte der Widerschein ferner Blitze, die finstre Nacht erhellend, an den Felswänden, die hier auf nackten Bergebenen, dort über den dunkeln Wipfeln alter Korkeichen sich erhoben, und erquickt durch einen reichlichen Gewitterregen, hauchten tausend würzige Pflanzen am steilen Abhange erfrischenden Duft aus, welchen der Nachtwind zu dem hohen Söller emportrug.

Sieh, dort steigt eine Rauchwolke auf, Nunila! sprach der alte Diego Abenzaba. Von Uxiar her kommt das warnende Zeichen. *) Hätten die Christen neue Vortheile gewonnen? Sollten ihre verheerenden Schaaren auch in diese unzugänglichen Felsenschluchten vordringen? O, mein Kind, wenn dich zu schützen mir auch nicht theure Pflicht wäre, mein alter Arm würde noch stark genug seyn, das Schwert zu führen in den Reihen tapferer Brüder, die Freiheit und Gerechtigkeit von einem Feinde erkämpfen müssen, der Treu und Glauben schnöde verlegt. So viel edles Blut fließt

immer noch in diesem heiligen Kampfe unsers bedrängten Volkes, und es sollte Niemand ruhen, der noch nicht gelähmt zu Boden liegt.

Vater, antwortete Nunila bewegt und drückte ihre Wange an seinen rechten Arm, ich vergesse nicht, wie ihr mich schon geschützt. Kaum ist's ein Jahr, da fing dieser Arm, mich zu retten, den tödtlichen Schwertschlag auf. Vater, schmerzt er euch noch?

Abenzaba umfasste das Mädchen. Zuweilen erinnerte er sich, daß ich für dich und die Sache unsers Volkes das letzte Lebensblut vergießen könnte. Welcher Augenblick war's, Nunila, als ich diese Wunde empfing! Und die furchtbare Nacht auf den rauhen Gebirgspfaden! O, mein Kind, als ich, fast ohnmächtig, auf meinen Armen dich trug, da that ich das Gelübde, dich nie wieder den Gefahren des Krieges auszusetzen. Daß ich keinen Sohn mehr habe, der für mich in den Reihen unserer Brüder fechten könnte! Aber Rafael de Rojas, der tapfere Jüngling, will auch meine Schuld unserm Volke lösen. Nunila, wie soll ich ihm diese Schuld bezahlen?

Nunila schwieg. Abenzaba stützte sich auf die Brustlehne des Söllers, und sah sinnend hinaus in die wilde Landschaft, über welcher jetzt der Mond, aus schwarzen Wolken hervorwandelnd, in stiller Klarheit leuchtete. Sieh, noch immer steigt die Rauchwolke, Nunila! hob Abenzaba wieder an.

*) In dem dreißährigen Gebirgskriege (1568 — 1570) gegen die Moriscos (getaufte Mauren) war's gewöhnlich, daß die Schildwachen auf den Bergen, wenn sie Christen gewahrt wurden, Rauch machten; den Wehrlosen eine Warnung sich zu retten, den Bewaffneten ein Zeichen, mit Hülfe herbei zu eilen.

Vielleicht hat der Blis eine alte Eiche entzündet, antwortete das Mädchen. Mich dünkt, ich sehe den Schein einer Flamme hinter dem Felsenvorsprunge dort am Rande des steilen Abgrunds. Habt ihr nicht gestern günstige Nachrichten von Alben-Albo *) und seinen tapfern Feldherrn erhalten? Wie könntet ihr fürchten, daß die Feinde wieder vordringen wollten! O möchte dieser Sieg uns Frieden und ruhige Freiheit bringen! Sagte nicht auch der Bote, daß der König von Spanien Vergebung Allen versprochen hat, die sich unterwerfen wollen? Vater, ihr wißt, daß auch mich der Druck empört hat, den unser unglückliches Volk erlitten; ich habe euch die Rüstung angelegt und das Schwert gebracht, als der Kriegsruß in diesen Gebirgen erscholl, und ich sah euch begeistert nach, als ihr mit unsern Tapfern hinabstiegt, um das Ebenenste zu schütten, was dem freigebornen Menschen werth ist.

Ja, Nunila, du hast dich deiner edeln Ahnherrn würdig gezeigt, die einst Granada's Mauern gegen die Heere der Castilier vertheidigten, erwiederte Albenzaba. Und du wolltest jetzt deinem Vater und den Kriegern, die für eine gerechte Sache streiten, zu feiger Unterwerfung rathen?

Feige Unterwerfung! Ich würde selber darüber erröthen, Vater! Aber ich weine über das unglückliche Verhängniß, das die Söhne eines Landes gegen einander bewaffnet, und es ist mein eifriges Gebet, daß selbst in der Brust der Bedrängten und Gedrückten der Groll sich besänftigen und schweigen möge, wenn über den verheerten Gefilden des Kriegs die Hoffnung aufsteigt und Frieden und Veröhnung verheißt.

Frieden, aber um welchen Preis! sprach Albenzaba. Ist es ein so leichtes Opfer, die Gegend zu verlassen, an welche sich herrliche Erinnerungen aus den Tagen der Vorzeit knüpfen, Erinnerungen aus der glücklichen Jugend, und die Habe aufzugeben, welche der Fleiß eines mühevollen Lebens erworben oder gemehrt hat? Dies ist der Preis, für welchen man uns Veröhnung anbietet.

Vater, ihr seht mit zu trübem Blicke in die Zukunft. Man rühmt ja die Großmuth des tapfern Don Juan **), der jetzt das Heer der Christen

*) Von den empörten Moriscos zum König erhoben, unter dem Namen Muley Abdalla, König der Andalusier.

**) Don Juan von Oestreich, Karls V. natürlicher Sohn.

anführt, und ihr habt mir ja so oft erzählt, wie ihr selbst unter den Grätern der Verdünnung schöne Beweise von dem Edelmuthe spanischer Krieger gefunden.

Ich habe sie gefunden, Nunila, ich habe Thränen auf braunen Männerwangen gesehen, ehrenvolle Thränen über das Schicksal der verfolgten Moriscos; ich habe edle Männer gefunden, welche die Ausschweifungen des blinden Eisens verabscheuten, und mit widerstrebendem Gemüthe dem Gebote der Pflicht gehorchten, welche den Sieger bindet und ihn selbst im ungerechten Kampfe bewaffnet. Aber dein Herz, das gern immer in Frieden leben möchte mit der Welt, wie es in Frieden lebt mit sich selber, dein stilles Herz vermag es nicht zu fassen, was Leidenschaft und Verfolgungsgeist aus dem Menschen machen können.

Nunila lehnte ihr gesenktes Haupt an des Vaters Schulter. Er sah auf sie herab, strich die vorwallenden dunkeln Locken ihr aus dem blühenden Gesichte, und, ihre Stirne küßend, sprach er bewegt: Wie der Streit enden mag, mögen wir siegen, oder fallen mit den Waffen, Gott schütze dich und deine Unschuld!

Beide schwiegen. Die Nacht ward immer stiller, der Morgen goß helleres Licht in das zerrissene Felsengeklüft. Horch! sprach Albenzaba, hörst du nicht Stöhnen und Seufzen drüben am Felsen? . . . Immer lauter wird der klagende Ton . . . Sieh, da blinkt's im Mondschaine. Es ist eine Rüstung, es sind Waffen . . . Vielleicht ein Verwundeter von den Unrigen. Aber wer er sey, Hülfe, ehe er auf den unbekanntem dunkeln Pfaden an den Rand des tiefen Abgrunds hingleitet!

Während Nunila auf dem Söller blieb, eilte Albenzaba hinunter, und nach eintigen Augenblicken sah sie ihn bewaffnet und von Sklaven mit Fackeln begleitet, auf der Brücke von Baumstämmen, die über eine tiefe Klust zu den gegenüber liegenden Felsen geworfen war, zwischen welchen ein schmaler Pfad in's Innere des Gebirges führte. Sie sah ihm mit klopfendem Herzen nach. Jetzt verschwanden die Fackeln hinter der vorspringenden Wand. Einige Minuten vergingen, ohne daß Albenzaba zurückkam. Nunila glaubte laute Stimmen zu hören. Ihre Brust hob sich unruhiger. Sie sah nur noch den Schein der Fackeln an den Spitzen der hohen Felsen glänzen. War ihr Vater

unter feindliche Krieger gefallen? Oder hatte er
 verirrt maurische Wachen auf dem unwegsamen
 Pfad gefunden? Nun! er wog alle Möglichkeiten,
 je länger sie auf des Vaters Rückkehr war-
 ten mußte. Endlich stieg sie ängstlich hinab, und
 ging an das Thorgewölbe des Schlosses, wo ein
 bewaffneter Diener mit einer Fackel stand. Jetzt
 wagte sie's bis auf die Mitte der schwan-
 kenden Brücke zu gehen, und horchte mit zurückgehal-
 nem Odem. Deutlich hörte sie ihres Vaters Stim-
 me in den Felsen wiederhallen. Zurück! rief er,
 Schonung dem Wehrlosen! Nun! sie eilte zu dem
 Diener am Thore. Mädel! sprach sie mit zit-
 ternder Stimme, holt mir des Vaters Schwert,
 sammelt alle Leute, die Waffen führen können.
 Meinem Vater zu Hülfe! Er ist in Gefahr!

(Die Fortsetzung folgt.)

V a t e r l a n d s l i e d.

Auf, Hermanns Söhne, zum Kampfe herbei!
 Eint fest euch zum heiligen Bunde!
 Unwürdige Fesseln rissen entzwei;
 Es tönte der Freiheit Stunde!
 Hochinbeind erschalle das Feldgeschrei:
 Heil Deutschland! Deutschland ist wieder frei!

Nicht selbst mehr sollte der Deutsche seyn;
 Fremde Willkühr wollt' schrankenlos walten;
 Tief trauernd rauschte der Eichenhain,
 Der Varden Gesänge verhallten.
 Thuislons heilige Freiheitsflur
 Trug, entweiht, der Knechtschaft schmerzliche Spur.

Befreiung bligte des Deutschen Schwert
 Am furchtbaren Tage der Rache;

Es rettete Vaterlands Ehre und Werth,
 Teutonische Sitte und Sprache,
 Der Freiheit, der jedes Herz erglüh't,
 Er tönt nun wieder ein deutsches Lied.

Zerstoben stiehn die Feinde dahin,
 Ihr Schicksal hat sie ereilt;
 Teuts Söhne sichern der Schlachten Gewinn,
 Wo Noß und Mann feindlich noch weilet.
 Und mit der Freiheit kehrt Würde zurück
 Und Friede und Freude und Lebensglück.

Drum Deutsche frisch auf! Voll Kraftgefühl
 Des Vaterlands Feinden entgegen!
 Hinein in's furchtbare Schlachtgewühl,
 In den dichtesten Jenerregen!
 Gerecht und heilig ist dieser Krieg;
 Der Freiheit Fahne führt uns zum Sieg.

Uns treibt nicht wilde Eroberungssucht
 In donnernder Schlachten Gesilde,
 Das Vaterland, das dem Feigen flucht,
 Erkor unsre Brust sich zum Schilde;
 Für Weib und Kind, für den eignen Heerd,
 Für's heiligste zogen wir das Schwert.

Und haben wir das köstliche Gut
 Der Freiheit, des Friedens errungen,
 Bewahren wird es der deutsche Muth,
 Dem so herrliche Thaten gelungen.
 Fortan nur Eintracht und feste Tren'
 Und ewig bleibet Teutonien frei.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

3. [Empfehlung.] Unterzogener verfertigt aller
 Gattung goldene, silberne, wie auch wollene ge-
 drümelte Borden, desgleichen goldene, silberne
 und wollene Epaulets, nebst aller Gattung Schnüre
 und feinste seidene Modenköpfe, auch goldene, sil-
 berne, seidene und wollene Quasten, nebst Hubs und
 Zeichen und sonst alle nur mögliche Militär- und

Fahnen-Arbeit. Er verspricht die billigsten Preise
 und beste Bedienung; jedoch können schwere Ar-
 beiten nur auf Bestellung hin angenommen werden.

J. Ludw. Neßch, Knopfmacher,
 wohnhaft neben Herrn Handelsmann
 Metzger, No. 101.

1. [Kochhaar.] Bei Ernst Kaufmann ist gutes gefotenes Kochhaar zu billigem Preis zu haben.

Bei Ausgeber dieses ist zu haben:

C. W. Baurittels Anleitung für angehende Scribenten in allen vorkommenden Land- Amt- und Stadtschreiberei-Geschäften. 3 Bände. 3 fl.

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für das Jahr 1814 in bequemem Taschenformat, mit Kalender, Tabellen für Einnahme und Ausgabe und vielen nützlichen Bemerkungen. 1 fl. 36 fr.

Etuis-Kalender, ganz klein Format, ganz in Kupfer gestochen u. sehr nett eingebunden. 24 fr.

Haushaltungsbuch, tabellarisch eingerichtet. 36 fr.

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1814, schön gebunden. 2 fl. 45 fr.

Tulla (J. G.) Charte über das Großherzogthum Baden und den an dasselbe angrenzenden Ländern. 1 fl. 21 fr.

Der Pfingst- und Enzkreis im Großherzogthum Baden, nach der neuesten Nemter-Eintheilung illuminirt, oder:

Special-Charte der Umgebungen von Karlsruhe 48 fr.

Kleiner russischer Dolmetscher. 6 fr.

Auf das Großherzoglich Badische Regierungsblatt kann bei Ausgeber dieses zum Preis von 1 fl. 42 fr. für den Jahrgang subscribirt und die bereits erschienenen Blätter vom Jahr 1813 so gleich in Empfang genommen werden.

2. [Hausverlehnung.] Michael Ruders Witb. will Montags den 13. Dec. Nachmittags 2 Uhr auf hies. Rathhaus ihre Behausung in der Vogtsstadt auf eine 3jährige Lehnung versteigern lassen. Sie besteht in 1 Stube, 2 Kammern, Keller, Hof, Scheuer und Stallung.

Bei Ausgeber dieses Joh. Heinr. Geiger ist zu haben:

Bücher und Kinderschriften:

ABC und Lesebuch (Neues). Auch unter dem Titel: Neue und zweckmäßig eingerichtete Bilder-Fibel für Kinder aller Stände, mit 25 Kupfern, 8. gebd. 1 fl. 12 fr.

ABC und Lesebuch (kleines) für kleine Leute. Auch unter dem Titel: Kleine Bilder-Fibel für gute Kinder, um bald und auf eine angenehme Weise lesen zu lernen, mit 24 fein gemahlten Kupfern, 8. gebd. 2 fr.

ABC und Lesebuch (kleines), mit 24 Kupfern, 8. gebd. 15 fr.

Ammon (Dr. Ch. F.) Handbuch der Anleitung zur Kanzelberedsamkeit für christliche Religionslehrer. gr. 8. 3 fl. 30 fr.

Fabelwelt (kleine) für kleine Leute, oder: Sammlung der schönsten und lehrreichsten Fabeln für die Jugend. Mit vielen Kupfern, 12. gebd. 3 fl. 30 fr.

Fick (Dr. F. Ch.) Neues Handbuch für Reisende jeder Gattung, oder der treue Führer auf Reisen; mit einer großen Postkarte. gr. 8. br. in Futteral 5 fl. 24 fr.

Frag- und Antwort-Spiel in 60 Blatt komischer Figuren, die sich 900 mal verändern lassen. 18. in Futteral 1 fl. 8 fr.

Funke (C. P.) Moralisches Bilderbuch zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung für die Jugend. 12. gebd. 2 fl. 24 fr.

— Familien-Bilderbuch zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung der Jugend. gr. 8. gebd. 4 fl. 30 fr.

— Allgemeiner Inbegriff der nützlichsten Wissenschaften für jeden gebildeten Menschen. gr. 8. 1 fl. 12 fr.

Gerlach (J. P.) Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. Mit Kupf. 12. gebd. 2 fl. 24 fr.

Glag (J.) Kleine Geschichten und Erzählungen für die Jugend. 8. gebd. 2 fl. 24 fr.

Gütke (J. K.) Angenehme Unterhaltungen für junge Leute in freien Stunden. Mit Kupf. 8. 1 fl. 45 fr.

Jugendfreund (Der neue). Ein lehrreiches Bilderbuch für Kinder. 12. gebd. 3 fl. 30 fr.

Kinderfreuden. Ein angenehmes Bilderbuch für die Jugend. quer 8. gebd. 3 fl. 30 fr.

Meynier (Dr. J. H.) Erzählungen für Kinder zur Erweckung eines feineren moralischen Gefühls und zur Bildung milderer Sitten. Mit Kupfern, 12. gebd. 2 fl. 24 fr.

Meynier Kleine Geschichten zur Besserung und Beredung jugendlicher Herzen. Mit Kupf. 12. gebd. 2 fl. 24 fr.